

**Staatlich
anerkannte
Beratungsstelle
für Schwanger-
schaftsfragen**

2013

Jahresbericht



**Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales,
Familie und Integration**

**Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie
und Integration gefördert.**

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich auf Landkreis und Stadt Kronach, Landkreis und Stadt Lichtenfels, Landkreis und Stadt Coburg.

1. Beratung bezüglich Schwangerschaftsverlauf, Geburt und Stillen.

2. Beratung von Frauen, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation in einen Schwangerschaftskonflikt geraten sind.

3. Nachbetreuung von Frauen, die durch einen Schwangerschaftsabbruch in eine Konfliktlage geraten sind.

4. Ausführliche Information über Vermittlung von Hilfen, die beim Ausstragen des Kindes in Betracht kommen (wie z.B. finanzielle Hilfen, Mutter-Kind-Heim, Adoptionsvermittlung).

5. Betreuung von Frauen, während der Schwangerschaft und über die Geburt hinaus.

6. Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik.

7. Beratung zu Fragen und Problemen mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr.

8. Begleitung und Beratung von Frauen nach Verlust des Kindes durch Abgang oder Totgeburt.

9. Allgemeine Aufklärung für Ratsuchende über Familienplanung bzw. Verhütungsmittel.

10. Sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen in Schulklassen, Jugendgruppen und sonstigen Gruppen zu Fragen über Freundschaft, Liebe, Sexualität, Verhütung und Alternativen zum Schwangerschaftsabbruch.

11. Gruppen- und Einzelarbeit mit Schwangeren und Müttern.

Die Aufgaben der Beratungsstelle

VORBEREITUNG
MERKUNG

Festzustellen im Jahre 2013 waren im Vergleich zum Vorjahr folgende

Entwicklungen:

VER-
ÄNDERUNGEN

Die deutlichsten Veränderungen im Bereich der KlientInnenzahlen gab es bei den Beratungen nach § 219. Hier hatten wir einen Rückgang von 189 Personen (2012) zu 144 im Jahr 2013.

In der allgemeinen Schwangerenberatung stieg die Zahl der Beratungen von 403 (2012) auf 421 (2013). In dieser Rubrik finden sich auch die Beratungen nach Pränataldiagnostik.

Eine deutliche Zunahme gab es im Beratungsfeld Sexualität, Empfangnis-
verhütung, Partnerschaftsprobleme. Von 47 Ratsuchenden im Vorjahr stieg
die Anzahl auf 78 KlientInnen im Berichtsjahr.

Die Anzahl der Beratungen nach der Geburt blieben fast unverändert:
194 Fälle im Jahr 2012 und 196 Fälle 2013.

19 KlientInnen nahmen eine Entwicklungspsychologische Beratung in
Anspruch im Vergleich zu 18 im Jahr 2012.

Die Krankenhaussprechstunde wird weiterhin sehr gut angenommen. In der
Zusammenarbeit mit der Klinikseelsorge wurde auch die Betreuung von
Eltern mit einer Totgeburt weiter entwickelt. Es wird jetzt zweimal im Jahr
ein Trauergottesdienst für die Betroffenen angeboten.

Der Bereich Sexualpädagogik in Schulen läuft sehr gut und wäre auch noch
mehr nachgefragt. Die Einbeziehung eines Kollegen als Honorarkraft für
diesen Bereich kommt in den Schulen gerade bei den Jungen sehr gut an.

Wir stellen immer wieder fest, dass wir in der Schwangerschaftsberatung sehr
nahe an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen sind und von vielen
Themenfeldern berührt werden, die ethische Grundüberzeugungen und
existenzielle Fragen betreffen. Diese Probleme, an dem Umgang mit ihnen
und den Versuchen, ihnen zu begegnen (lösen) muss sich eine Gesellschaft
messen lassen.

Zu diesen Themen gehören auch Kindesaussetzungen und Kindesstötungen.
Neugeborene, die von ihren aus weichen Gründen auch immer verzweifeln
und überforderten Müttern nicht angenommen werden. Die vor einigen Jahren
eingerrichteten Babyklappen oder auch die anonyme Geburt ermöglichen es
den Frauen selbst unerkannt zu bleiben, aber die Versorgung des Babys zu
gewährleisten. Natürlich gibt es diese Angebote nicht flächendeckend
sondern in bestimmten Schwerpunktregionen. Aufgrund der geringen
Fallzahlen gibt es in Oberfranken z.B. keine Babyklappe und keine Klinik, die
anonyme Geburten anbietet.

Neben der Hoffnung, mithilfe dieser Angebote Kinder zu retten und den Müttern eine Notlösung anzubieten, gab es jedoch auch Kritikpunkte. Es stellte sich z.B. die Frage, inwieweit eine Babyklappe zur Kindesaussetzung verleihe. Dies muss nicht unbedingt von der Mutter motiviert sein, sondern könnte auch von einer anderen Person „verlangt“ werden.

Ein gravierender Kritikpunkt war auch, dass dem Kind sein Recht auf Kenntnis seiner Abstammung verwehrt wird, was im Interessenskonflikt mit dem Wunsch der Mutter nach Anonymität steht. Außerdem bestand bei einer anonymen Geburt eine große Rechtsunsicherheit bei den Beteiligten.

Diese unbefriedigende Situation wollte der Gesetzgeber verbessern und so wurde 2012 ein Gesetz verabschiedet, das versucht, einen Kompromiss aus allen beteiligten Bedürfnissen und Rechtsgütern herzustellen. Im Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere - Regelung der vertraulichen Geburt - , das am 01.05.2014 in Kraft tritt und an dessen Umsetzung die Schwangerschaftsberatungsstellen maßgeblich beteiligt sein werden.

Vertrauliche Geburt bedeutet, dass die Mutter in einer Klinik entbinden kann, ihre persönlichen Daten jedoch nur der Beraterin der Schwangerschaftsberatungsstelle bekannt sind. Die Schwangere erhält bzw. sucht sich einen Aliasnamen aus, unter dem sie für alle Anderen wie Klinik, Jugendamt, Hebammen etc. geführt wird. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass die Frau bis zum 16. Geburtstag des Kindes ein Recht auf Anonymität hat und auch darüber hinaus, wenn gewichtige Gründe vorliegen, den Schutz ihrer Daten verlängern kann. Diese Regelung stellt sicher, dass einerseits der Mutter zunächst die Geheimhaltung ihrer persönlichen Daten garantiert wird und andererseits eröffnet es dem Kind die Chance, zu einem späteren Zeitpunkt Kenntnis über seine Herkunft zu erlangen.

Die Aufgabe der Beratungsstelle wäre, in so einem Fall erreichbar zu sein, die verzweifte Frau für die Vertrauliche Geburt zu gewinnen und dann weiter zu begleiten, oder zu akzeptieren, dass die Schwangere ihre Identität niemandem gegenüber angeben möchte und anonym entbinden will. Die Bestimmungen der Durchführung des Gesetzes liegen bei den Bundesländern. Daran und an der Erstellung einer Fortbildung von Fachkräften wird zur Zeit noch gearbeitet.

Der erwartete Umfang dieser Beratungen ist eher gering, dennoch soll eine gute Erreichbarkeit in jeder Region gewährleistet sein. Die Präsenz von Beraterinnen auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten, Vertretungs- und Zuständigkeitsregelungen müssen geklärt werden. Ebenso die Zumutbarkeit von Anfahrten, Wartezeiten der Schwangeren in Not, die zu irgendeiner Zeit in einer Klinik auftauchen, etc..

In diesem Bereich unserer Arbeit, der 50 % unseres Aufgabengebietes ausmacht, hatten wir leichte Zuwächse zu verzeichnen.

Hier sind alle Fragen, Themen und Probleme, die eine Schwangere und ihren Partner bewegen können, zusammengefasst. Das Spektrum reicht von der Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik, über die Planung der Elternzeit, der Beantragung von finanzieller Unterstützung bis zur Begleitung einer Totgeburt und vieles mehr.

Die Begleitung einer Schwangeren mit einem auffälligen Befund nach Pränataldiagnostik betrifft nur eine kleine Gruppe. Dennoch benötigt jeder Fall intensive Begleitung, da es letztlich um eine Entscheidung zwischen einem Spätabbruch, dem Annehmen eines kranken Kindes oder manchmal die Durchführung eines komplizierten, wenig erforschten medizinischen Eingriffes geht. Jede Beraterin ist zur Fortbildung in diesem Bereich verpflichtet. Meistens beschäftigen uns aber „alltäglichere“ Fragen. Unsere Statistik weist eine leichte Verschiebung von jüngeren Schwangeren unter 18 Jahren von 3,5 % (2012) auf 1,5 % (2013) hin zu älteren Ratsuchenden über 35 Jahre: 26 % (2012) zu 35 % (2013).

Einen leichten Anstieg gab es auch bei den gesundheitlichen Problemen von 35 % (2012) auf 42 % (2013). Ein Grund hierfür sind sicher auch die regelmäßigen Beratungen im Klinikum Coburg, da diese Frauen oft in der Schwangerschaft liegen müssen.

Ebenfalls mehr gefragt war die Unterstützung bei der Bearbeitung von Anträgen (z.B. für Elterngeld). In diesen Gesprächen wird oft sehr detailliert über die Zeit nach der Geburt gesprochen, z.B. ob beide Partner Elternzeit nehmen, wie lange bleibt ein Elternteil zu Hause, wer hilft, wenn die Frau alleine ist, wann möchten sie ihr Kind in eine Krippe geben, akzeptiert der Arbeitgeber (trotz Rechtsanspruch) den Wunsch nach Elternzeit beim Vater usw..

Eine weitere Veränderung ist die Zunahme von Begleitpersonen wie Betreuern, Sozialpädagogischen Familienhilfen, Familienhebammen oder Kinderkrankenenschwestern: von 8 % im Jahr 2012 auf 13 % im Jahr 2013. Dies deckt sich mit unserem Eindruck, dass einerseits Problemlagen vielschichtiger werden und andererseits das Jugendamt und auch die KOKI mehr Unterstützung zur Verfügung stellen. Die Zusammenarbeit mit den KOKI-Stellen gestaltet sich als hilfreich und unterstützend, da sie andere Formen der Hilfen anbieten können.

Der in vielen Gegenden herrschende Mangel an bezahlbaren Wohnungen ist auch in Coburg und Umgebung zu spüren. Die Neubauwohnungen oder die sanierten Wohnungen der Wohnbaugesellschaft liegen preislich oft über den dafür vorgesehenen Höchststätzen des Jobcenters. Insofern sind wir oft mit diesem Thema in unseren Beratungen konfrontiert.

Der Rückgang von 189 Klientinnen im Vorjahr auf 144 im Berichtsjahr ist sehr deutlich, spiegelt jedoch den allgemeinen langfristigen Trend der Beratungen nach § 219.

Da wir aber im Jahr davor einen antizyklischen Anstieg unserer Beratungen hatten, ist eine Bewertung der Entwicklung schwierig.

Die ohnehin niedrigen Fallzahlen der unter 18-jährigen sind von 3,5 % auf 1,4 % weiter gesunken. Inwiefern die sexualpädagogischen Angebote in ihrer Gesamtheit oder aber die vielen Möglichkeiten für Jugendliche sich zu informieren dazu beitragen, lässt sich nicht sagen.

Die niedrige Anzahl bei den minderjährigen Schwangeren erklärt auch den Rückgang der bei Eltern lebenden jungen Frauen von 16 % auf 10 %. Der Anteil der in Ausbildung/Studium befindlichen Klientinnen stieg von 14 % auf 20 % und betrifft offensichtlich eine andere Altersklasse. Es gab einen Rückgang bei der Erwerbslosigkeit von 19 % auf 12 % und einen leichten Anstieg bei Klientinnen mit eigenem Einkommen von 51 % auf 58 %.

Bei den Gründen für einen Schwangerschaftsabbruch ist nach wie vor der Punkt „Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung“ entscheidend:

36 % (2012) und 42 % (2013). Eine hohe Bedeutung aus Sicht der Betroffenen hat auch der Punkt „berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet“. Er stieg von 40 % auf 50 % an. Da uns in diesem Beratungsfeld die Einbeziehung der Männer ein besonderes Anliegen ist, sofern dies von den Frauen gewünscht und möglich ist, freut uns der Anstieg der Partner in der Beratung von 20 % im Vorjahr auf 26 % im Jahr 2013.

Manchmal spielt in den Beratungen auch das Thema „Kosten von Verhütungsmitteln“ eine Rolle. Wenn das Geld knapp ist wird beispielsweise die Beschaffung der Pille oder der Spirale zum Problem. In einigen Fällen wäre auch aus den verschiedensten Gründen eine Sterilisation anzuraten und von den Frauen dringend gewünscht, jedoch unbezahlbar.

In einigen Städten gibt es mittlerweile einen Fonds, der Bedürftigen die Kosten für Verhütungsmittel zur Verfügung stellt. Es gibt unterschiedliche Formen der Organisation, z.B. über die Schwangerschaftsberatungsstellen oder über die Jobcenter, auch Jugendamt wäre denkbar. Es gibt jedenfalls diesbezüglich schon durchaus positive Erfahrungen. Natürlich sind die Modalitäten einer solchen Hilfe im Voraus gut abzuklären, aber vielleicht auch für Coburg und Umgebung ein mögliches Hilfsangebot an seine BürgerInnen.

Es gibt in diesem Bereich einige regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen, die weiter unten aufgelistet sind.

Die Sprechstunde im Klinikum Coburg muss hier noch einmal extra erwähnt werden, da die Mitarbeiterinnen, die diese durchführen, mittlerweile gut mit der Klinikseelsorge, dem Sozialdienst und der Station für werdende Müller vernetzt sind.
 Sie werden auch punktuell zu den Besprechungen der Klinikhebammen hinzugezogen.

Eine intensive Zusammenarbeit findet auch mit den KOKI-Stellen statt. Einerseits durch die Beteiligung an den Netzwerktreffen, andererseits durch die gemeinsame Organisation von Einzelfallbetreuungen, die spürbar mehr geworden sind.

Weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- Mädchenprojekte der Schulen Stadt Coburg und Landkreis
- Runder Tisch „Junge Mütter“
- Sozialarbeiter-Treffen
- Arbeitskreis Mädchen
- Aktualisierung der Infobroschüren für Schwangere
- Tag der offenen Tür im Klinikum Kronach
- Arbeitskreis Fötengrab in Kronach
- Mädchentag in Coburg
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ Kronach
- Vorträge im Mehrgenerationenhaus Kronach
- AK Netzwerk „Ernährung & Bewegung“
- Elterngeلدvorträge

In diesem Bereich wurden im Vergleich zum Vorjahr in etwa die gleiche Anzahl von Veranstaltungen durchgeführt.

Der Schwerpunkt lag bei den 6. Klassen der Mittelschulen, wobei manche Schulen ein aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept für ihre Schüler gewünscht haben. Dieses beinhaltet aufbauend auf die Inhalte der 6. Klasse eine Fortführung in der 7. und in der 9. Jahrgangsstufe, jeweils mit anderen Themenschwerpunkten.

Wie im letzten Jahr fand wieder ein AIDS-Parcours für Schüler der 9. Klassen statt, der für alle Schultypen angeboten wird. Dieses Angebot ist so begehrt und damit so schnell belegt, dass der Zeitraum für den Parcours um zwei Tage erweitert wurde. Auch für 2014 sind schon wieder sieben Tage ausgebaut. Diese Veranstaltung wird zusammen mit der AIDS-Beratung Oberfranken, der AOK und der Schwangerschaftsberatung des Landratsamtes Coburg durchgeführt.

Da sich dieser Mitmach-Parcours sehr personalintensiv zeigt, ist eine Zusammenarbeit wichtig und diese gelingt auch jedes Jahr sehr gut.

Wir möchten hier ein Theaterstück vorstellen, das in Lichtenfels und Coburg für Schulklassen angeboten und von uns mit organisiert wurde:

Sexperts

Liebe Love and the Sexperts

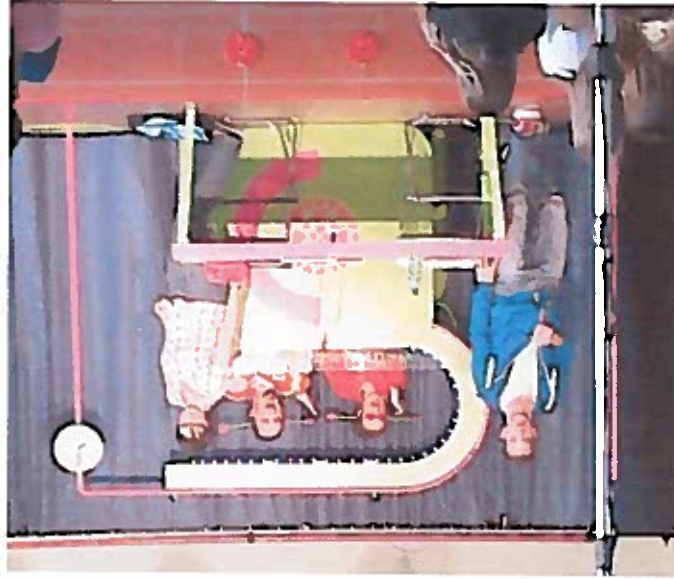
Das Wittener Theaterpiel, was hauptsächlich vor Schüler/Innen der Mittelstufe gezeigt wird, handelt von Liebe, Kontaktsuche, Sexualität und Verhütung und beantwortet fast jede Frage zu diesen Themen.

Es geht um zwei Jugendliche, die sich sacht verlieben mit allem was dazugehört wie Schmetterlinge im Bauch, Verlegenheit und feuchte Hände. Zwei weitere Schauspieler sind die „Sexperts“, die in gewagten Kostümen den frisch verliebten Teenagern helfen wollen in der doch nicht so einfachen Realität von Verhütung, geschlechtsspezifischem Verhalten etc..

Es wird ein lustvolles Stück über Liebe und Sexualität gespielt. Geheimnisse, Tabus und vermeintliche Peinlichkeiten werden thematisiert. Alles wird mit Musik, Gesang, Live-Raps und Komik den Jugendlichen nahe gebracht; so betreibt das Stück humor- und lustvoll Aufklärung.

Die Schüler/Innen können anschließend Fragen stellen und auch selbst die Kostüme probieren. Das Theaterstück war eine Gemeinschaftsschaffaktion der beiden Lichtenfelser Schwangerenberatungsstellen, hauptsächlich finanziert aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit.

Sexualpädagogik – bunt und unterhaltsam.



Hauptstelle
Coburg

Name: Staatl. anerkannte Sexual- und Schwangerschaftsberatung
des Diakonischen Werkes Coburg e.V.

Anschrift:

Leopoldstraße 61-63
96450 Coburg
Telefon: 09561/2771-737 Fax: 09561/2771-711
Email: schwangerschaftsberatung@diakonie-coburg.de
SchwBsekretariat@diakonie-coburg.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 9.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag 9.00 - 18.00 Uhr
Freitag 9.00 - 13.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Folgende Räume stehen uns zur Verfügung:

- 2 Beratungszimmer
- 1 Warte- und Gruppenraum
- 1 Büro
- 1 Toilette

Außenstelle
Kronach

Anschrift:

Diakonisches Werk
Schwangerschaftsberatung
Kriegsopfersiedlung 7
96317 Kronach

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Räumlichkeiten:

Es wurden eigene Räume zusammen mit der Suchbe-
ratung angemietet.

Anschrift:

Diakonisches Werk
Schwangerschaftsberatung
Kronacher Straße 16a
96215 Lichtenfels

Öffnungszeiten:

Mo/Di/Mi/Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Di. u. Do. 14.00 – 16.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Außenstelle
Lichtenfels

Diakonisches Werk
Schwangerschaftsberatung
Lichtenfels
96215 Lichtenfels
Tel. 09571/71234 Fax-Nr. 09571/940510
Email: schwangerschaftsberatung@diakonie-coburg.de

**MITAR-
BEITERINNEN**

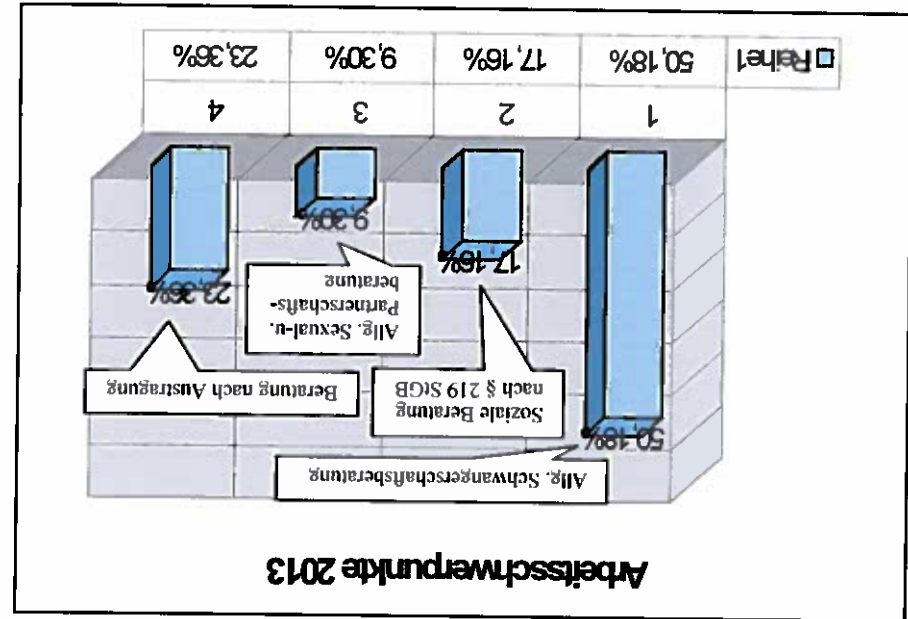
BÖGER-TROLL	Imke	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Stellenleiterin
KELLERHOFF	Anja	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
HEINZE-ZELGER	Ulrike	Sozialpädagogin Teilzeitkraft
WITTMANN	Michaela	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
KOSUCH	Christine	Sozialpädagogin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels
GEIGER	Karin	Sekretärin Teilzeitkraft
HERETH	Sylvia	Sekretärin Teilzeitkraft
KESTEL	Heidrun	Sekretärin Teilzeitkraft Außenstelle Kronach
SCHULTHEISS	Nadine	Sekretärin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels ab 01.08.2013
MÜLLER	Helga	Sekretärin Teilzeitkraft Außenstelle Lichtenfels bis 31.07.2013

Dieser Bereich umfasst sämtliche Arten von Hilfen (finanziell, rechtlich, psychologisch etc) und allgemeine Beratung in Schwangerschaftsfragen.
Zahl der Fälle: 421 (50,18%)

Unter diesen Bereich fallen alle Frauen, die in einem Schwangerschaftskonflikt stehen und sich mit den Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruches befassen.
Zahl der Fälle: 144 (17,16%)

Diese Beratung beinhaltet Themen wie Sexualverhalten, Empfängnisverhütung und Sexual- und Partnerschaftsprobleme.
Zahl der Fälle: 78 (9,30%)

Das betrifft alle Frauen, die angebotene Hilfen im Vorjahr in Anspruch nahmen und weitere Beratung bzw. Betreuung bezüglich finanzieller, sozialer und seelischer Notlage brauchen oder allgemeine Fragen hinsichtlich ihrer Mutterschaft haben.
Zahl der Fälle: 196 (23,36%)



- keine

- in Schulklassen

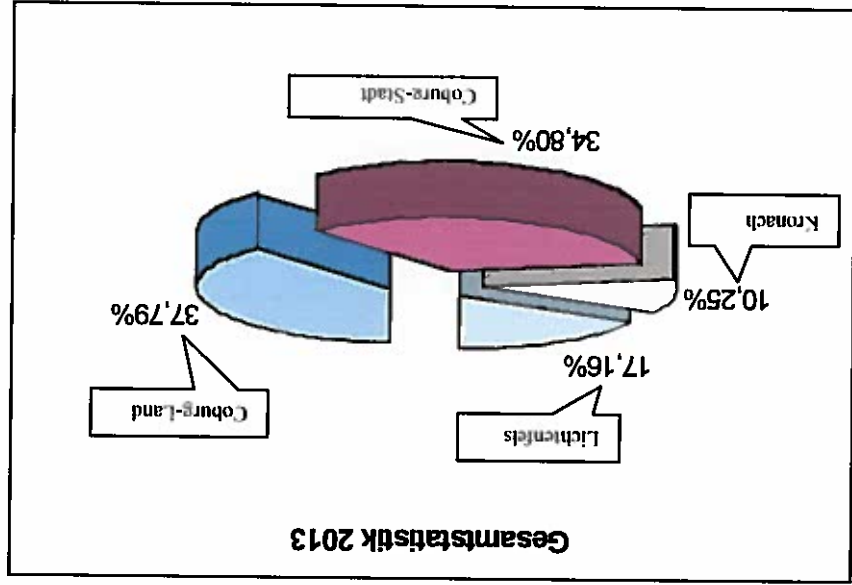
- in berufsbildenden Einrichtungen der Jugendarbeit
- in kirchlichen Jugendgruppen

Vermittlung von
Adoptionen
Gruppenarbeit/
Sexualpädagogische
Gruppenarbeit

Gesamtzahl der Fälle 839
Die Fälle verteilen sich über die einzelnen kommunalen Einzugsbereiche folgendermaßen:

Coburg-Land:	317	37,79 %
Coburg-Stadt:	292	34,80 %
Kronach:	86	10,25 %
Lichtenfels:	144	17,16 %

Davon 278 Anträge bei der Landessstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ und 9 Anträge beim Diakonischen Werk Bayern, Sonderfonds § 219.



Zahl der Kontakte 1.688

Beratungsstunden: 1.690,25 Stunden

Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit; Qualitätssicherung: 586 Std.

**MERKMAL-
STATISTIK**

**Soziale Beratung
nach § 219 StGB
im Jahr 2013**

*Alter der
Klientinnen*

unter 14 Jahre	0,0%
14-15 Jahre	0,0%
16-17 Jahre	1,4%
18-25 Jahre	41,7%
26-30 Jahre	19,4%
31-35 Jahre	20,8%
36-40 Jahre	11,1%
über 40 Jahre	5,6%

deutsch (ohne Migrationshintergrund)
deutsch (mit Migrationshintergrund)
EU-Angehörige
Nicht-EU-Angehörige

68,1%
23,5%
2,8%
5,6%

Staatsangehörigkeit

Ledig
Verheiratet
Geschieden
Verwitwet

54,2%
38,2%
6,3%
1,3%

Familienstand

eheliche Lebensgemeinschaft
nichteheliche Lebensgemeinschaft
allein lebend (mit Partner)
allein lebend (ohne Partner)
getrennt lebend (bei Verheirateten)
bei Eltern/Elternteil lebend
Sonstiges

32,6%
11,8%
23,6%
16,0%
5,6%
9,7%
0,7%

Lebensform

<i>Erwerbsituation</i>	3,5 %	Schule
	13,9 %	in Ausbildung befindlich
<i>Erwerbsituation</i>	6,3 %	Studium
	52,1 %	erwerbstätig
<i>Erwerbsituation</i>	11,8 %	erwerbslos
	7,6 %	Hausfrau
<i>Erwerbsituation</i>	2,8 %	Mutterschutz/Elternzeit
	2,0 %	Sonstiges
<i>Haupterwerbsquelle</i>	57,6 %	eig. Einkommen/Ersparnisse/SGB III
	13,9 %	Bezug von Sozialleistungen
<i>Haupterwerbsquelle</i>	0,7 %	Einkommen und ergänzende Sozialleistungen
	0,7 %	Elterngehalt/ErzG
<i>Haupterwerbsquelle</i>	7,6 %	Eltern
	18,1 %	Partner
<i>Haupterwerbsquelle</i>	1,4 %	Sonstiges
	41,4 %	Hauptschule
<i>Schulabschluss</i>	38,3 %	mittlerer Schulabschluss
	10,5 %	allg. Hochschulreife/FH
<i>Schulabschluss</i>	3,8 %	abgeschlossenes Studium
	6,0 %	kein Abschluss
<i>Schulabschluss</i>	0,0 %	keine Aussage/unbekannt
	0,0 %	Sonstige
<i>Anzahl der Kinder</i>	39,5 %	kein Kind
	28,5 %	1 Kind
<i>Anzahl der Kinder</i>	22,9 %	2 Kinder
	6,3 %	3 Kinder
<i>Anzahl der Kinder</i>	2,8 %	4 und mehr Kinder
	0,0 %	nicht relevant/unbekannt
<i>Schwangerschafts- woche</i>	98,1 %	1. bis 12. Woche
	1,9 %	13. bis 20. Woche

Anregung zum Besuch der Beratungsstelle	Arzt, Krankenhaus, Hebamme	83,3 %	In die Beratung einbezogene Personen (MN)	keine	73,8 %	Soziales Umfeld	keine Unterstützung	22,9 %	Gründe für Abbruchwunsch/erwägung (Mehrfachnennung)	Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	41,7 %
	andere Beratungsstelle	0,0 %		Partner	26,2 %		Unterstützung durch den Partner	60,4 %		Druck der Familie/des sozialen Umfelds	6,9 %
	Behörde	0,0 %		Eltern/Elternteil	3,0 %		Unterstützung durch die Herkunftsfamilie	11,8 %		alleinerziehend	19,4 %
	Internet	2,8 %		Sonstige	9,8 %		oder Familie des Partners	4,9 %		fühlt sich psychisch/physisch überfordert	63,2 %
	Mundpropaganda	2,1 %					keine Unterstützung durch den Partner	22,9 %		finanzielle Probleme/Schulden	41,0 %
	frühere Klientin	11,8 %					Unterstützung durch die Herkunftsfamilie	11,8 %		fehlende Kinderbetreuung	25,7 %
	sonstige	0,0 %					sonstige verlässliche Unterstützung	4,9 %		berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet	50,7 %
										Angst vor Schädigung des Kindes	6,9 %
										gesundheitliche Situation der Schwangeren	20,8 %
										Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst	27,1 %
						Wohnungsprobleme	7,6 %				
						Arbeitslosigkeit	4,9 %				
						ausländerechtliche Probleme	6,9 %				
						Sonstiges	18,1 %				

*Vermittelte Infor-
mationen bei Bedarf
angeboten*

Schwangerschaft	31,94 %
rechtl. Situation bei einem Schwangerschaftsabbruch	100,00 %
Lebensrecht des Kindes	100,00 %
Familienplanung/Sexualität	100,00 %
Kur- und Erholungsmaßnahmen	2,08 %
Arbeitsrecht/Mutterschutzbestimmungen/	1,39 %
Mutterschaftsgeld	2,08 %
Familienrecht/Unterhaltsrecht/Unter-	0,00 %
haltsvorschussleistungen	2,08 %
Mieterschutz	0,00 %
Kindergeld/Kindertreibeträg/Kinder-	4,17 %
geldzuschlag	9,03 %
Elterngeld/Familienbeihilfe	0,00 %
ALG II	1,39 %
Wohngeld	2,08 %
Arbeitslosengeld I	11,81 %
Landessstiftung/Hilfsfonds	2,08 %
Möglichkeit der Adoption	18,06 %
andere Beratungsdienste	35,42 %
sonstiges	

*Empfangnis-
regelung
(Mehrfachnennung)*

nicht bekannt	0,00 %
generell keine Methode	3,5 %
z.Zt. keine Methode	22,2 %
Coitus interruptus	2,1 %
Zeitwahlmethode	6,9 %
Temperaturmethode	0,7 %
Ovulationshemmer	27,8 %
Kondom	34,0 %
chemische Mittel	0,0 %
Spirale	0,7 %
Diaaphragma	0,0 %
Sterilisation (Mann/Frau)	0,0 %
sonstiges	2,1 %

**Allgemeine
Schwangerschafts-
beratung
im Jahr 2013**

	0,0 %	0,0 %	1,5 %	36,0 %	28,2 %	22,9 %	9,6 %	1,8 %
Alter der Klientinnen	unter 14 Jahre	14-15 Jahre	16-17 Jahre	18-25 Jahre	26-30 Jahre	31-35 Jahre	36-40 Jahre	über 40 Jahre
Staatsangehörigkeit	deutsch (ohne Migrationshintergrund)	deutsch (mit Migrationshintergrund)	EU-Angehörige	Nicht-EU-Angehörige	73,6 %	12,4 %	2,8 %	11,2 %
Familienstand	ledig	verheiratet	geschieden	verwitwet	48,5 %	48,0 %	3,2 %	0,3 %
Lebensform	eheliche Lebensgemeinschaft	nichteheliche Lebensgemeinschaft	allein lebend (mit Partner)	allein lebend (ohne Partner)	10,2 %	3,0 %	7,4 %	1,5 %
	getrennt lebend (bei Verheirateten)	bei Eltern/Elternleibend	sonstiges		45,9 %	23,1 %	8,9 %	23,1 %
Soziales Umfeld	keine Unterstützung	Unterstützung durch den Partner	Unterstützung durch die Herkunftsfamilie	oder Familie des Partners	14,1 %	69,8 %	12,1 %	4,0 %
	nicht bekannt	sonstige verlässliche Unterstützung			13,0 %	10,0 %	75,7 %	24,3 %
In die Beratung einbezogene Personen (MN)	keine	Partner	Eltern/Elternleib	Sonstige	13,0 %	10,0 %	75,7 %	24,3 %

Erwerbs-situation	Haupterwerbs- quelle	Schulabschluss	Schulden	Anzahl der Kinder
2,0 % Schule	46,4 % eig. Einkommen/Ersparnisse /SGB III	45,4 % Hauptschule	85,0 % keine	52,3 % kein Kind
5,1 % in Ausbildung befindlich	22,6 % Bezug von Sozialleistungen	31,2 % mittlerer Schulabschluss	6,7 % bis 5 T	24,9 % 1 Kind
2,0 % Studium	1,0 % Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	5,2 % allg. Hochschulreife/FH	3,1 % bis 10 T	16,0 % 2 Kinder
43,9 % erwerbstätig	0,3 % Eltern	7,0 % abgeschlossenes Studium	1,4 % bis 20 T	4,8 % 3 Kinder
25,4 % erwerbslos	2,3 % Partner	9,8 % kein Abschluss	3,8 % über 20 T	2,0 % 4 und mehr Kinder
12,2 % Hausfrau	2,3 % Eltern	5,2 % mittlerer Schulabschluss		0,00 % keine Aussage/unbekannt
6,6 % Mutterschutz/Elternzeit	25,1 % Partner	7,0 % abgeschlossenes Studium		
2,8 % Sonstiges	2,3 % Sonstiges	31,2 % mittlerer Schulabschluss		
0,00 % keine Aussage/unbekannt	0,00 % keine Aussage/unbekannt	45,4 % Hauptschule		

Schwangerschafts-
woche

Anregung zum
Besuch
der Beratungsstelle

Spezielle
Problematik der
Schwangeren
(Mehrfachnennung)

Beratung/
Vermittlung von
Hilfen
(Mehrfachnennung)

Beratung bzgl.
Empfangnisver-
hütung und
allgem. Sexualität

Gruppenarbeit/
Jugendarbeit

Entwicklungs-
psychologische
Beratung

14,2 %	17.-20. Woche	keine Aussage/unbekannt
15,5 %	13. - 16. Woche	
15,2 %	21. - 30. Woche	
29,9 %	31. - 40. Woche	
25,2 %		
0,00 %		
29,9 %	Arzt, Krankenhaus, Hebamme	
7,6 %	andere Beratungsstelle	
2,9 %	Behörde/Arzt	
0,5 %	Internet	
0,5 %	Mundpropaganda	
35,6 %	frühere Klientin	
23,0 %	Sonstige	
41,4 %	gesundheitliche Situation	
50,3 %	physisch-psychische Belastung	
40,1 %	Probleme in der Partnerschaft/Familie	
83,5 %	soziale und finanzielle Situation	
50,8 %	Sonstiges	
81,5 %	Beratung zu finanzieller Hilfe	
16,5 %	Beratung zu Wohnungsfragen	
6,9 %	Beratung zu Ausbildung/Beruf	
12,2 %	Beratung zu Rechtsgebieten	
52,0 %	psychosoziale Beratung	
1,2 %	Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik	
41,9 %	Partnerschaft/Familie	
57,6 %	Sonstige Beratung	

Beratung bezüglich Empfängnisverhütung und allgemeine Sexualität entwickelt sich oft aus der Sozialen Beratung nach § 219 und der allgemeinen Schwangerschaftsberatung, so dass eigene Merkmalverteilung nicht repräsentativ erscheint sondern aus den vorherigen Nennungen zu entnehmen ist.

In der Jugendarbeit/Gruppenarbeit belief sich die Stundenzahl auf 232,5 Stunden mit einer GesamtteilnehmerInnenzahl von 957 Jugendlichen. Das Alter dieser Jugendlichen lag zwischen 10 und 25 Jahren.

In diesem Arbeitsfeld wurden 19 Frauen betreut.

SONSTIGE AUFGABEN	
Kontakte mit anderen Institutionen	38 48 8 15 6 - Gespräche mit Ärzten/Ärztinnen und Kliniken - Gespräche mit Ämtern/anderen Beratungsstellen - Gespräche mit Krankenkassen - Gespräche mit sonstigen Institutionen - Treffen mit Kollegen Gesundheitsamt
Teamsupervision	62 18 - Team (nach Stunden) - Supervision (nach Stunden)
Interne Besprechungen	6 - SozialarbeiterInnenentretfen
Regionale Arbeitskreistreffen	12 3 - weitere thematische Arbeitskreise - Mädchenprojekttage - Tagungen mit VertreterInnen der Schwanger- schaftsberatungsstellen des DW Bayern - Treffen mit Arbeitsgemeinschaft der Schwanger- schaftsberaterInnen aus Bayern - Fachbereich Beratung DW Bayern
Fortbildungen	1 Tag 3 Tage 4 Tage 16.-17.07.13 Zum beraterrischen Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen 14.-16.06.13 Weiterbildung in IFS nach R.Schwartz für syst. Denken u. Handeln 08.-10.10.13 Paarberatung 25.-27.10.13 Modul der Weiterbildung IFS 25.-28.09.13 Jahrestagung der DGSF „Körper in der syst. Beratung und Therapie“ 22.10.13 Tagung Anonyme Geburt EZI Berlin Berlin DGSF Würzburg DW Nürnberg/Stein
Dank	Zum Abschluss bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Behörden, Institutionen, kirchlichen MitarbeiterInnen, Ärzten und Ärztinnen, Kliniken und Schulen für ihre aufgeschlossene Mitarbeit, die uns die Beratungs- tätigkeit oft erleichtert hat. Im Februar 2014 C. Böger-Troll Dipl. Soz.-Päd. Stellenleiterin Matthias Emmer Vorstand Diakonisches Werk Coburg